

Wien will Geld für defizitäre Kraftwerke

05.11.2012 | 17:23 | (Die Presse)

Die Wiener Stadtwerke suchen nach Wegen, um ihren Milliardenverlust zu begrenzen. Jüngster Vorschlag: Stromkunden sollen einen Extraeuro im Monat bezahlen, um unprofitable Kraftwerke in Wien zusätzlich zu fördern.

Wien/auer. Nein, gut geht es den Wiener Stadtwerken nicht. Heuer erwartet die Holding im Besitz der Gemeinde Wien einen Verlust von 930 Mio. Euro. Nicht nur massive Pensionsrückstellungen, auch frühere Umsatzbringer wie die Tochter Wien Energie bereiten zunehmend Probleme. Allein für die Abschreibung auf Gaskraftwerke und Beteiligungen an heimischen Energieunternehmen müssen 150 Mio. Euro bereitgehalten werden.

Kein Wunder, dass der neue Energie-Vorstand der Wiener Stadtwerke, Marc Hall, alle Hebel in Bewegung setzt, um irgendwie Geld in die Kassen zu bringen. Jüngster Vorschlag: Die Stromkunden sollen einen Extraeuro im Monat bezahlen, um Gaskraftwerke zu fördern, in denen Strom und Wärme gleichzeitig produziert werden (Kraft-Wärme-Kopplung). In einem Jahr kämen auf die Stromkunden damit Zusatzkosten von 80 Mio. Euro zu – das entspricht etwa einem Drittel dessen, was sie bereits für die Förderung von Ökostromanlagen im Jahr ablegen müssen.

Wien profitierte am meisten

Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung sind effizienter als reine Gaskraftwerke. Der Wirkungsgrad der eingesetzten Brennstoffe steigt in den Wiener Kraftwerken etwa von 40 auf bis zu 86 Prozent. Dennoch verbrennen die Wiener derzeit jede Stunde, in der sie die Anlagen laufen lassen, bares Geld. Der Grund dafür: Die Wien Energie kauft die Hälfte ihres Erdgases derzeit teurer als notwendig. Statt auf den Spotmärkten günstiges Gas zu beziehen, sind die Wiener zu einem Großteil an langfristige Verträge gebunden, in denen der Gaspreis an den Ölpreis gekoppelt ist. Da gleichzeitig der Strompreis sank, ist das Kerngeschäft der Wien Energie derzeit einfach kein Geschäft.

Geht es nach Hall, soll nun der Wirtschaftsminister das Problem lösen und eine KWK-Förderung in das Energieeffizienzgesetz aufnehmen. Alle KWK-Anlagen, die einen bestimmten Effizienzgrad erreichen, sollten in den Genuss der Subventionen kommen, so der Manager. Mehr als die Hälfte von ihnen steht freilich in Wien. Die Wien Energie erzeugt 90 Prozent ihrer Elektrizität in – aus ihrer Sicht – „förderwürdigen“ Anlagen.

Im Wirtschaftsministerium will man von derartigen Änderungen wenig wissen. „Es gibt ein bestehendes KWK-Gesetz“, erinnert eine Ministeriumssprecherin. Die letzte Betriebsförderung floss 2010. In acht Jahren kassierten die Betreiber allein aus diesem Titel 352 Mio. Euro. Eine Novelle des Gesetzes ist im Parlament bereits beschlossen. Sie sieht jährliche Subventionen von 28 Mio. Euro vor. Zusätzliche Fördertöpfe seien nicht notwendig.

Boltz: Keine Förderung notwendig

Der heimische Energieregulator Walter Boltz stellt eine weitere Förderungen für Kraft-Wärme-Kopplung überhaupt infrage: „Warum muss ein thermisches Kraftwerk gefördert werden, nur weil dort auch Wärme produziert wird?“ Noch dazu, da in Wien keine Neubauten anstehen würden. Und die vorhandenen Anlagen seien ausreichend gefördert worden. „Wenn die Stromerzeugung nicht rentabel ist, sollen es die Wiener eben bleiben lassen“ und nur noch die Wärme für ihre Fernwärmekunden erzeugen, fordert er. Schuld an der Misere sei der Konzern selbst: „Es war eine geschäftliche Fehlentscheidung, auf langfristige Gaslieferverträge zu setzen. Die Kosten dafür darf nicht die Allgemeinheit tragen“, betont Boltz.

Die Wien Energie ist mit diesem Schicksal allerdings nicht allein. In ganz Europa sind Gaskraftwerke angesichts der Kombination von hohen, weil ölpreisinduzierten Gaspreisen und niedrigen Strompreisen unter Druck. Gleichzeitig werden sie als Reservekapazität benötigt, wenn Solar- oder Windkraftwerke gerade keinen Strom liefern. Die Kosten für die Bereitstellung von Kapazitäten und eine sichere Stromversorgung entstünden auf jeden Fall, betont Felix Matthes vom deutschen Öko-Institut. „Die Frage ist nur: unter welcher Überschrift?“ Auch diese Meinung teilt Boltz nicht. In Österreich wäre es billiger, dem Netzbetreiber im Notfall ein Gaskraftwerk zur Verfügung zu stellen. „Das reicht aus. Alle zu fördern ist nicht notwendig“.

„Dann steigen die Schulden eben“

Aber was bleibt der Wien Energie, wenn ihre Forderung nach Förderung ungehört bleibt? Preiserhöhungen sind laut Marc Hall derzeit ausgeschlossen – und dürften es wohl noch bis nach den Nationalratswahlen im Herbst 2013 bleiben. Sein Alternativszenario dürfte die Stadt Wien wenig freuen: „Dann steigen die Schulden der KWK-Betreiber eben weiter.“